



Julie Bebel

Am 22. November 2010 jährt sich der Todestag von Julie Bebel zum hundertsten Mal.

Julie kommt am 2. September 1843 in Leipzig zur Welt. Schon früh muss sie zum Familieneinkommen beitragen. Da sich eine Berufsausbildung für Mädchen nach zeitgenössischer Auffassung nicht lohnt (Mädchen heiraten ja doch und werden dann versorgt) und das Geld für eine Ausbildung nicht reicht, arbeitet Julie als Putzmacherin, einem typischen Frauenberuf. Das bedeutete damals und leider oft auch noch heute lange Arbeitszeiten bei geringem Lohn.

Ehefrau von August Bebel

1863 lernt sie auf einem Stiftungsfest des Gewerblichen Bildungsvereins den Drechsler August Bebel kennen, den sie drei Jahre später heiratet.

Wie ihr Mann ist auch Julie von den Zielen der Sozialdemokratie überzeugt. Frauen ist aber die Mitgliedschaft in politischen Parteien verboten, da sie, so das gängige Vorurteil, nichts von Politik verstehen.

Das hindert Julie aber nicht daran, sich für die Sozialdemokratie zu engagieren und sozialdemokratische Ziele zu verfolgen. Da sie die Situation von Arbeiterinnen aus eigener Erfahrung kennt, setzt sie sich für die Besserung ihrer Arbeits- und Lebenssituation ein.

Geschäftsfrau

August Bebel wird 1866 Abgeordneter im konstituierenden Reichstag des Norddeutschen Bundes. Während der Sitzungsperiode muss Julie die Drechslerei ihres Mannes führen. So hat sie genügend Erfahrung, als dieser im Dezember 1870 erstmalig in Haft kommt.

Von 1873 bis 1875 sitzt August Bebel erneut im Gefängnis, und um den Lebensunterhalt der Familie, die Drechslerei, kümmert sich seine Frau. Sie wird sogar offiziell Geschäftsinhaberin, damit die kaiserlichen Gerichte keinen Zugriff auf den Betrieb haben.

Im Oktober 1878 tritt das *Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie* (Sozialistengesetz) in Kraft, in dessen Folge August Bebel zusammen mit anderen prominenten Sozialdemokraten aus dem Reich ausgewiesen wird.

Vorkämpferin für die Sozialdemokratie

Während der Abwesenheit ihres Mannes übernimmt Julie wie schon in früheren Zeiten die Parteigeschäfte. Sie arbeitet als Parteisekretärin und verwaltet die Parteigelder. Zusammen mit anderen Frauen organisiert sie Solidaritätskundgebungen und kümmert sich um die Unterstützung von Frauen und Kindern verhafteter Genossen. So organisieren Julie und ihre Mitstreiterinnen das Überleben der Partei und werden damit Zielscheibe polizeilicher Schikanen.

Erst 1884 darf Bebel nach Deutschland zurückkehren. Auch jetzt gibt Julie Bebel ihre Arbeit für die Partei nicht auf.

Sie stirbt am 22. November 1910. Ihr ein ehrendes Andenken zu bewahren bleibt Aufgabe der SPD. Sie war mehr als nur die Frau an August Bebels Seite, sondern eine Vorkämpferin für die Sozialdemokratie. Auch der heutigen SPD muss bewusst sein, dass ihr Aufstieg ohne die aktive Unterstützung von Frauen wie Julie nicht möglich gewesen wäre.